vinetur

# Beer Institute setzt Regulierung berauschender Hanfprodukte und Aluminiumkosten ganz oben auf die Agenda für 2027

Der Branchenverband erwartet, dass Auseinandersetzungen um THC-Getränke und Dosenpreise die Politik im kommenden Jahr prägen

Dienstag, 17. November 2026



Das Beer Institute macht die Regulierung berauschender Hanfprodukte und die hohen Aluminiumpreise zu vorrangigen Themen für das kommende Jahr. Damit zeichnet sich ab, wo einer der wichtigsten Washingtoner Branchenverbände der Bierindustrie den größten politischen Druck erwartet.

Brian Crawford, Präsident und CEO des Verbands, stellte die Agenda laut Brewbound am 12. November bei der jährlichen Mitgliederversammlung des Beer Institute in Washington vor. Das Branchenmedium berichtete am Montag, dem 16. November, Crawford habe berauschende Hanfprodukte und Aluminiumpreise als zentrale Themen für die Arbeit des Verbands im kommenden Jahr bezeichnet.

Die Schwerpunkte spiegeln zwei Anliegen wider, die über Bier hinaus den gesamten Getränkemarkt betreffen. Rauschmittelhaltige Produkte aus Hanf, darunter Getränke mit THC, haben sich unter einem Flickenteppich aus bundesweiten und einzelstaatlichen Vorschriften rasch verbreitet. Für Bierhersteller und andere Getränkeunternehmen ist das nicht nur eine regulatorische, sondern auch eine Wettbewerbsfrage: Ähnliche Produkte können je nach Einstufung und Verkaufsort sehr unterschiedlichen Standards unterliegen.

Diese uneinheitliche Rechtslage ist für Brauereien zunehmend relevant, da Unternehmen für alkoholische Getränke nach Wachstumsmöglichkeiten außerhalb des traditionellen Biergeschäfts suchen. Einige Hersteller sind in den Markt für Hanfgetränke eingestiegen oder prüfen entsprechende Angebote, während andere fordern, dass berauschende Produkte klareren Vorgaben zu Sicherheit, Kennzeichnung und Altersbeschränkungen unterliegen. Dass das Beer Institute das Thema zur Priorität erhebt, deutet darauf hin, dass die Debatte über berauschende Hanfprodukte in Parlamenten und bei den Aufsichtsbehörden weiter anhalten dürfte.

Aluminiumpreise sind ein separates Thema, wirken sich aber unmittelbar auf die Kosten der Brauereien aus. Dosen sind für große Teile der US-Bierbranche ein zentrales Verpackungsformat, insbesondere für Craft-Brauereien und größere Hersteller mit breiter Präsenz im Einzelhandel. Steigen die Aluminiumpreise oder treiben Handels- und Lieferkettenprobleme die Kosten für Dosen in die Höhe, geraten die Margen der Brauereien unter Druck und Preisentscheidungen werden schwieriger. Das kann sich

auf die gesamte Getränkebranche auswirken, da Bier, Hard Seltzer, trinkfertige Cocktails und alkoholfreie Getränke häufig in Dosen abgefüllt werden.

Nach den öffentlich verfügbaren Informationen zur Berichterstattung über die Versammlung legte das Beer Institute keinen detaillierten politischen Maßnahmenplan mit konkreten Vorschlägen zu diesen beiden Prioritäten vor. Crawfords Äußerungen rücken sie jedoch ins Zentrum der Lobby- und Interessenvertretungsarbeit des Verbands, während sich die Unternehmen auf ein weiteres Jahr der Debatten über Vorschriften für berauschende Hanfprodukte und Herstellungskosten einstellen.

Der Verband vertritt seit Langem die Interessen großer Brauereien in Washington. Seine Prioritäten können daher einen hilfreichen Hinweis darauf geben, welche Themen die Branche als besonders prägend für die Geschäftsbedingungen einschätzt. In diesem Fall geht es um eine Mischung aus regulatorischem Wettbewerb und grundlegenden Kosten für Vorprodukte: einerseits um den Aufstieg berauschender Hanfgetränke, die unter Regeln verkauft werden, die sich deutlich von den Vorschriften für Alkohol unterscheiden können, andererseits um die Kosten eines wichtigen Materials, das benötigt wird, um Bier in die Regale zu bringen.

Diese Kombination ist für Hersteller relevant, weil sie sowohl die Nachfrage als auch die Margen betrifft. Sollten Hanfgetränke unter weniger strengen oder uneinheitlichen Vorschriften weiter wachsen, könnten Bierunternehmen stärker auf Standards drängen, die ihrer Ansicht nach einen vergleichbaren Rahmen für verschiedene Kategorien schaffen. Bleibt Aluminium teuer, dürften die Verpackungsbudgets der Brauereien weiter unter Druck stehen, selbst wenn sich die Verbrauchernachfrage stabilisiert. Die Agenda des Beer Institute zeigt, dass die Branche in Washington beide Themen als zentral für das Geschäftsumfeld mit Blick auf 2027 betrachtet.